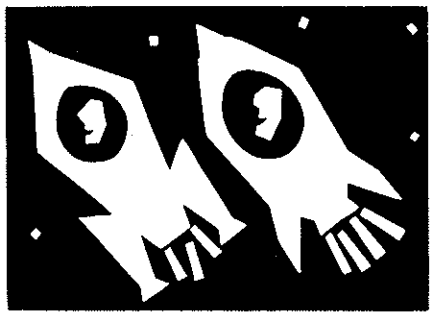
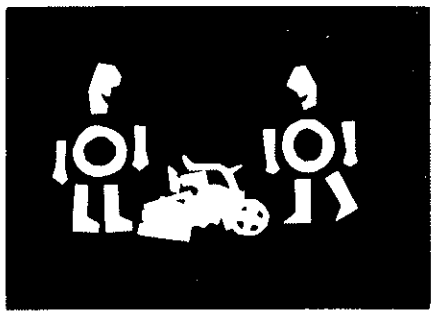
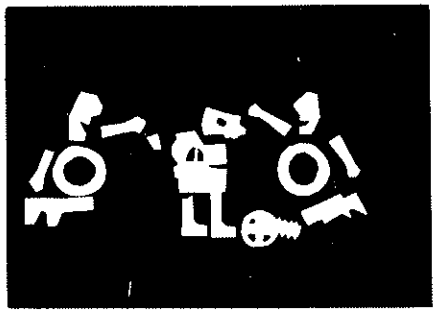
Dieser Film des 13-jährigen Gorgon Haas erhielt den ersten Preis für den besten Trickfilm am 9. Internationalen Jugendfilm-Festival "Decima Musa" in Belgrad, 1970.

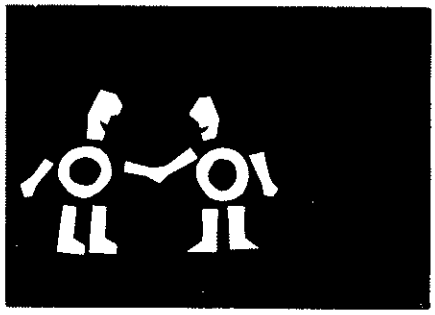
Produktion :
Guido Haas, CH-3413 Kaltacker BE
Schweiz

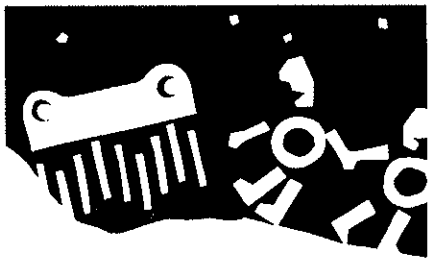


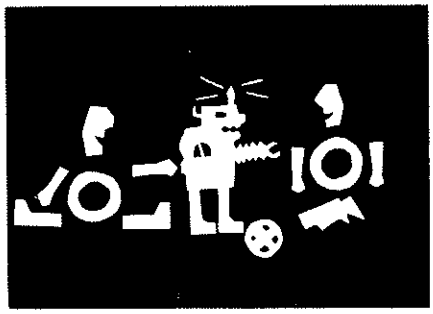


GORGON
HAAS
ZEIGT:

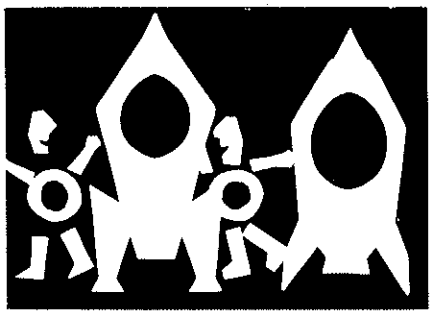


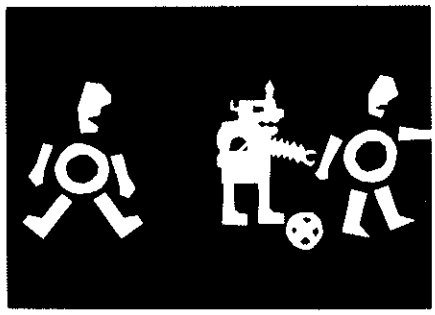


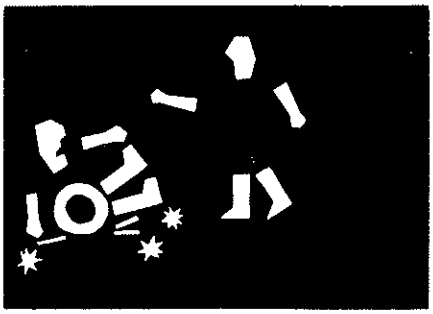


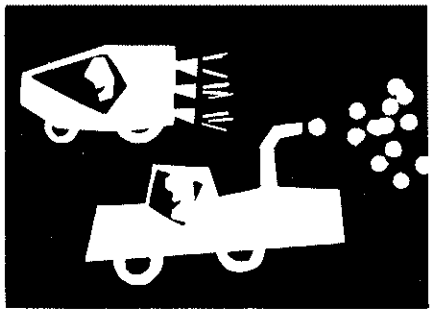


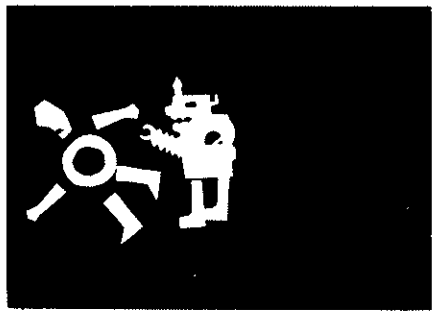
DIE
ABENTEUER
VON



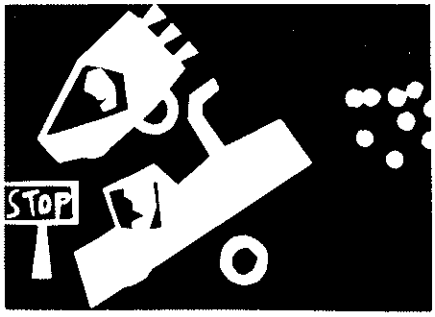


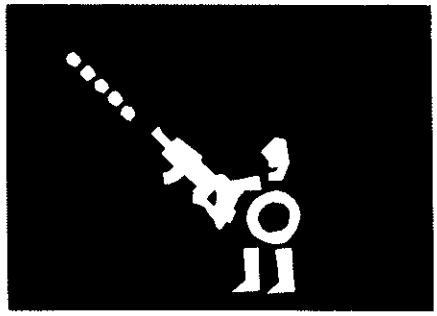






Hick &
Hack





Gregor Haas arbeitet an seinem Trickfilm "Die Abenteuer von Hick + Hack" (1969/70)

RUB. / 22.12.1976

Junge Künstler suchen ihren Weg:

Die Abenteuer von Hick & Hack

Dieser Streifen des 13jährigen Gorgon Haas holte den ersten Preis am 9. Internat. Jugendfilm-Festival in Belgrad.

VON LUDWIG HERMANN

Scheinkunst und Symbolik verabscheut Gorgon Haas. «Alles, was ich mit meinen Filmen will, ist: die Leute zum Lachen bringen.» Das sagte der heute 19jährige Burgdorfer Gymnasiast und Kunstmalersohn. Die Leute unterhalten – dies ist eine Antwort an jenes Publikum, das in Gorgons Erstling «Die Abenteuer von Hick & Hack» Tiefgründiges entdecken wollte.

Ein Kasperlitheater?

Der Film ist nicht leicht zu deuten: Gorgons Hauptdarsteller, zwei Männchen namens Hick und Hack, besteigen eine Rakete und fahren zum Mond. In einer Szene streiten die beiden Figuren miteinander: Im Kampf purzeln ihre Arme, Beine und Köpfe munter durch die Luft.

In der längsten der nur wenige Sekunden dauernden Szenen basteln Hick und Hack einen Roboter. Der Apparat wird schliesslich zum unheimlichen Monstrum, das seine beiden Erbauer mit höllischem Eifer verjagt.

Gorgon Haas errang mit «Hick & Hack» sowie mit seinem zweiten Film «Freundschaften» Erfolge in Belgrad und Oslo, und zwar jeweils den 1. Preis für Trickfilme. Er erhielt nicht nur Medaillen und eine Studienprämie von 3000 Franken, er reiste nicht nur zu den Filmtagen in Solothurn und nach Oberhausen (BRD), es gelang ihm auch, seinen um drei Jahre jüngeren Bruder Rhaban fürs Filmen zu begeistern.

An seinem ersten Film arbeitete Gorgon Haas ohne Drehbuch. «Ich schnitt Figuren aus und liess sie Bewegungen machen, die mir im Augenblick in den Sinn kamen», erzählte er. Oft waren es Zufälligkeiten, wie ein kleiner Papierschnitzer oder ein plötzlicher Einfall, die ihn an seinem Erstlingswerk weiterarbeiten liessen.

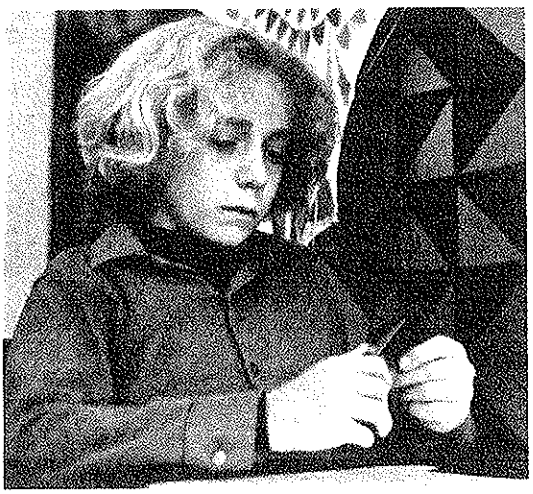
Wenn die Scherenschnittmännchen nur einen einzigen Schritt ausführen, hat ihr Schöpfer ein bis zwei Sekunden Film zu belichten – das sind 24 bis 48 Bildchen, ausgelöst mit der Einzelbildschaltung der Kamera: Bildchen um Bildchen wird gefilmt – jedesmal verschieben die Figuren ihre Glieder nur um Bruchteile von Millimetern.

Der Jungfilmer wohnt mit seinen Eltern in einem abgelegenen Bauernhof, in Kaltacker, Emmental. Der Vater, Guido Haas, ist Kunstmaler – und macht ebenfalls Filme. «Nicht nur Wunderkinder können mit Scherenschnittfiguren Trickfilme herstellen», verrät Guido Haas. An seinen beiden Söhnen hat er beobachten können, dass Kinder «erstaunlich schöpferisch, unkompliziert und nicht mit den geringsten Hemmungen behaftet sind».

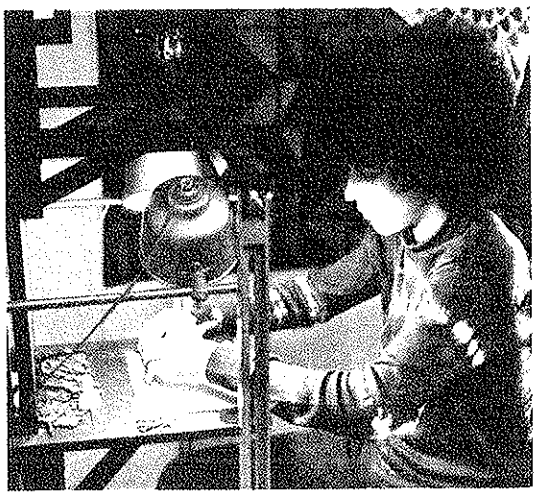
Das Geheimnis der Scherenschnittfilme bleibt denn auch nicht im Emmentaler-Dörflein schlummern: Eva Haas, Lehrerin, dreht mit Bauernkindern ähnliche Filme, und Guido Haas vermittelt das Geheimnis in Lehrerfortbildungskursen weiter.

Schule statt Filmen

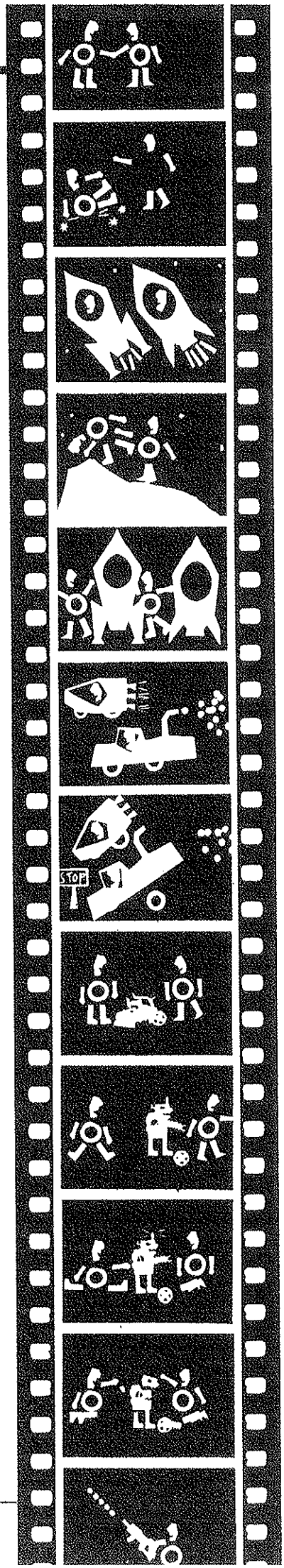
Doch Gorgon und Rhaban haben sich vorübergehend vom «Filmgeschäft» zurückgezogen. Das einstige Wunderkind im Scherenschnitt, Gorgon, ist Maturand. Ihn interessieren Musik, Malerei, Architektur sowie «die seltsame Welt des Computers». Rhaban, künstlerisch sehr begabt, trat aus der Kunstgewerbeschule aus und wandelt zurzeit in eigenen musischen Gefilden. Ein Film-Comeback der Haas-Brüder ist vorläufig nicht geplant.



Von seinem Bruder inspiriert: Rhaban Haas.



Der Jungfilmer Gorgon Haas bei seiner Arbeit.



Nr. 1 4. Januar 1971

FROSCH

Unabhängige Schweizer Zeitung für junge Leute

Verlag, Redaktion, Inserate, Abonnemente,
Druck: Art. Institut Orell Füssli AG,
Dietzingerstr. 3, 8022 Zürich, Tel. 051/33 66 11

Gorgon Haas bekam den ersten Preis

Es gibt wohl kaum viele Buben in der Schweiz, die schon mit dreizehn Jahren einen internationalen Preis gewonnen haben. Gorgon Haas aus Kaltacker im Kanton Bern ist einer von ihnen.

Krausköpfig, mit großen, dunklen, klugen Augen sitzt er da. Er trägt ein himmelblaues Trikothemd und etwas dunklere Manchesterhosen, seine Lieblingshosen, wie er sagt. Er ist still und bescheiden, antwortet leise und überlegt. Man hat das Gefühl, er sei ein mit sich, seinem Leben und seiner Umwelt zufriedener Mensch.

Gorgon Haas hat die Geschichte seines Films selber erfunden. Er hat seinen Trickfilm «Die Abenteuer von Hick und Hack» von A bis Z ganz allein gemacht. Er durfte damit am internationalen Filmfestival «Decima Musa» teilnehmen. Er gewann gleich den ersten Preis. Dieser Wettbewerb findet jedes Jahr an einem andern Ort statt und steht unter dem Patronat der UNESCO. Jedes Land durfte nur fünf Filme einsenden. Gorgons Trickfilm wurde auf Anhieb für die Schweiz ausgewählt, reiste mit den vier andern Glücklichen nach Belgrad und wurde als bester Trickfilm des ganzen Festivals ausgezeichnet.

Wie kommt man zum Trickfilm?

Wie kam Gorgon überhaupt dazu, selber einen Film zu drehen? Das erklärt sich – wenigstens teilweise – aus dem Beruf seines Vaters: Guido Haas ist Filmexperimentator, Graphiker und Schriftsteller und für die Besucher der letzten Landesausstellung «Expo» in Lausanne kein Unbekannter. Er arbeitete damals aktiv an der Ausstellung mit. Gorgon wuchs quasi mit Filmrollen und Kameras auf. Schon mit zehn Jahren machte er seinen ersten Film. Und als ein Streifen – ein Geburtstagsgeschenk für die Mutter – besonders gut gelang, beschloß der Familienrat, Gorgon müsse am Wettbewerb teilnehmen. Drei Wochen seiner Sommerferien opferte er dafür, doch was heißt hier opfern? – Filme machen ist Gorgons Leidenschaft. Gorgon entwarf die Figuren Hick und Hack, dachte sich Geschichten aus und ließ die beiden Figuren allerlei erleben: Sie fahren mit zwei Raumschiffen auf den Mond, bauen einen Roboter, der sich selbständig macht, ihnen schließlich selber Angst einjagt und vieles mehr.

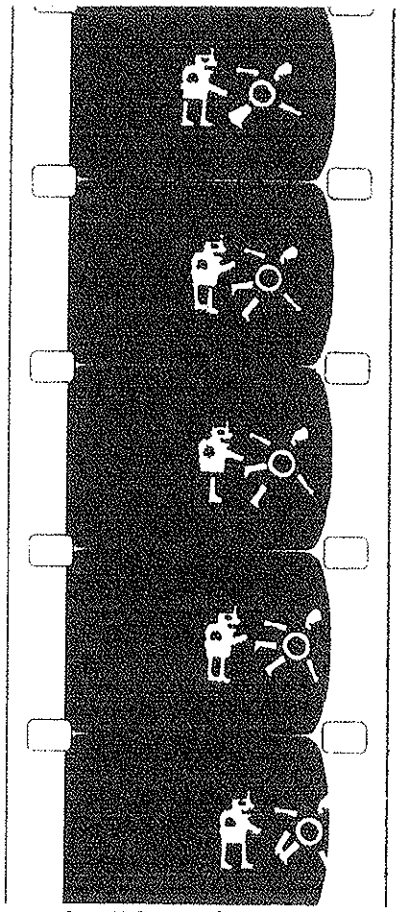
Gorgons Vater entwickelte für seinen Sohn ein vereinfachtes Trickfilmgerät; damit kann Gorgon ohne jede Hilfe Filme selber herstellen. (Herr Haas hat übrigens im Sinn, öffentliche Trick- und Experimentierfilmkurse zu geben, damit sich in Zukunft viel mehr Jugendliche und Erwachsene diesem interessanten Hobby zuwenden können.

FROSCH wird zu gegebener Zeit darüber berichten. Falls ihr euch dafür interessiert, könnt ihr uns gerne schreiben.)

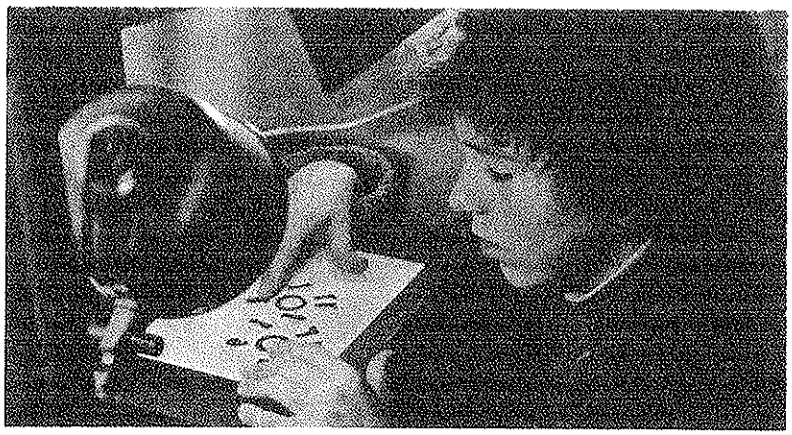
Wie entsteht ein Trickfilm?

Gorgons Trickfilm ist nicht gezeichnet. Er ist nicht wie ein Disney-Film gemacht, die ja bekanntlich aus vielen, vielen Zeichnungen bestehen. Gorgon machte das so: Er schnitt seine Figuren aus schwarzem Zeichnungspapier aus und legte sie auf einen weißen Hintergrund. Dann photographierte er diese Stellung. Wollte nun Gorgon, daß eine der Figuren einen Schritt mache, veränderte er die Stellung der Beine und der Arme ganz wenig und photographierte wieder. Und ein weiteres Mal wurden Arme und Beine verschoben – und ein weiteres Mal wurde geknipst und so weiter, bis sich unzählige Bewegungen zu einem ganzen, zwei Minuten dauernden Film reihten. Dabei stimmte der Ablauf der einzelnen Folgen so genau und entsprach so perfekt der Natur, daß sogar seine Eltern staunten. Der fertige Film wurde von allen Unvollkommenheiten befreit. In der Fachsprache heißt das «geschnitten». Schließlich wurde er eingeschickt und – er gewann.

Gorgon am Trickfilmgerät — Photo Guido Haas



Aus dem Filmstreifen



Gorgons Vater hat dieses vereinfachte Trickfilmgerät gebaut

Wie lebt Gorgon, welches sind seine Hobbys?

Gorgon wohnt – seit kurzer Zeit erst – zusammen mit seinen Eltern und seinem um drei Jahre jüngeren Bruder Rhaban, mit dem ungarischen Hirtenhund Anja, zwei Schafen und zwei Kaninchen in einem sehr abgelegenen Bauernhaus in der Nähe von Burgdorf. Seinen Namen hört man in unserem Lande selten, doch steht er in allen alten katholischen Kalendern: Gorgonius = der Drohende. Dafür ist sein zweiter Name friedlicher: Gajus = der Fröhliche.

Auf berndeutsch: «Görgu»

Görgu geht in Burgdorf in die Sexta – das entspricht andernorts der ersten Gymnasialklasse. Seine Lieblingsfächer sind Zeichnen (wie könnte es anders sein?), Latein, Musikkunde, Singen. Ganz im Gegensatz zu seinem Bruder, der für Sport und Tierkunde schwärmt, ist er eher ein «Stubenhocker». Er zeichnet leidenschaftlich gern, interessiert sich für die Raumfahrt und für alles Technische und liest Berge von Büchern, im Moment vor allem Schriften über Flugzeug- und Autobau, aber auch ältere Werke über das Weltall, in denen er viele Fehler findet und sich dann köstlich amüsiert. In seinem Zimmer hängen nicht etwa Fußballer, Filmstars oder Tiere an der Wand wie bei Rhaban, sondern vor allem Autos, auch ältere Modelle, sogenannte «Oldtimers», und viele eigene Zeichnungen.

Gorgon hat – wenigstens auf dem Papier – schon unzählige Erfindungen gemacht. Sie füllen ganze Hefte, aber verwirklicht wurde bisher noch keine. Von der automatischen Teekanne über Basteleien bis zu neuartigem Spielzeug hat er sich schon die ausgefallensten Dinge ausgedacht.

In der Politik ist er schon sehr bewandert, und man kann mit ihm über den Zweiten Weltkrieg, über de Gaulle und Hitler diskutieren. Man könnte nun glauben, Gorgon sei ganz unsportlich. Das stimmt nicht. Im Sommer hat er schwimmen gelernt, und im Winter fährt er Ski. *Ellen Schärer*